

## DAB Vor- und Frühgeschichte; Archäologie

### Bronzezeit

#### Berliner Goldhut

- 10-2 ***Der Berliner Goldhut*** : Macht, Magie und Mathematik in der Bronzezeit / Wilfried Menghin. - Regensburg : Schnell & Steiner, 2010. - 87 S. : Ill., graph. Darst. ; 29 cm. - (Die Sammlungen des Museums für Vor- und Frühgeschichte, Staatliche Museen zu Berlin - Stiftung Preussischer Kulturbesitz ; 2). - ISBN 978-3-7954-2271-4 : EUR 24.90  
[#1163]

Obwohl so manches spektakuläre Objekt aus der europäischen Bronzezeit bekannt ist, kommt den Goldhüten eine besondere Bedeutung zu. Lediglich vier ihrer Art sind bislang der Öffentlichkeit bekannt. Der sogenannte Berliner Goldhut ist einer von diesen sehr seltenen Kopfbekrönungen. Der "Hut" ist 74,5 cm hoch und nahtlos aus einem Stück Gold getrieben. Der papierdünne Hohlkörper wiegt lediglich 450g und gilt als ein Meisterwerk europäischer Goldschmiedekunst. Diesem Prunkstück des Museums für Vor- und Frühgeschichte zu Berlin ist Bd. 2. von dessen Sammlungskatalogen gewidmet, die von Matthias Wemhoff herausgegeben werden. Der Autor des Bandes, Wilfried Menghin, analysiert, interpretiert und kontextualisiert das einzigartige religionsgeschichtliche Denkmal. Der Berliner Goldhut wurde 1996 aus dem Kunsthandel stammend für die Sammlung des Vor- und Frühgeschichte Museums angeworben. Fundort und Fundumstände sowie Kontext sind unbekannt. Er stellt das bislang besterhaltene Exemplar dar.

Der Autor analysiert die aufwendige Ornamentik des Goldhuts und gelangt zu einer sehr logisch aufgebauten Systematik, die es erlaubt, Sonnen- und Mondzyklen anhand von Buckelscheiben, Ornamentpunzen, Perlpunkten, Kreispunkten, Doppelkreispunkten, Ringkreisen, liegenden Sichel, Augenmustern, Buckelscheiben mit konzentrischen Kreisen etc. abzulesen. Die astralen Bezüge innerhalb der Ornamentik lassen eine sehr komplexe Kalenderberechnung und das dahinterstehende mathematische System erkennen. Die Träger dieser goldenen Hüte müssen, laut Autor, als Hüter der Zeit und Vertreter einer kosmischen bzw. göttlichen Ordnung angesehen werden.

Der Band gliedert sich in sieben Kapitel, die sich an die Vorworte des Herausgebers (S. 7 - 8) und des Autors (S. 9 - 10) anschließen. Das erste Kapitel führt in die Urnenfelderzeit und ihre Kultur ein (S. 11 - 13), das zweite stellt die vier bekannten Goldhüte vor (S. 15 - 26). Es handelt sich dabei um die nach ihren Fund- bzw. Aufenthaltsorten benannten Goldhüte von Schifferstadt, Cône d'Avanton, Ezelsdorf-Buch und Berlin. Am Ende des Kapitels wird auf die Herstellungsverfahren der Goldhüte eingegangen. Das dritte Kapitel beinhaltet die Analyse der Ornamente (S. 27 - 45). Das Kapitel *Zahlensymbolik und Rechensystem* zeigt, auf welche Weise die Ornamente gelesen werden könnten (S. 47 - 63); dabei werden verschiedene Varianten durchgespielt und auf ihre Plausibilität hin überprüft. Die Kombination aus lunarem und solarem Kalendersystem erscheint dabei recht logisch und konsequent. Das folgende Kapitel vergleicht das gefundene Modell mit den Ornamen-

ten und Systemen der anderen drei Goldhüte und kann diese anhand des Berliner Systems plausibel ergänzen und erläutern (S. 65 - 72). Das Kapitel *Die goldenen Kalenderhüte* versucht einen zusammenfassenden Bogen zwischen den einzelnen Goldhüten, ihrer Bedeutung und ihrer Funktion zu schlagen (S. 73 - 74). Das letzte Kapitel widmet sich dem auf diese Kalendersysteme stützenden bronzezeitlichen *Kult* (S. 75 - 82). Es folgen Literatur- (S. 84 - 87) und Abbildungsnachweise (S. 88). Wilfried Menghin ist es gelungen, die sehr komplexen und im allgemeinen leicht ermüdenden Berechnungen von Kalendersystemen anschaulich und nachvollziehbar darzustellen. Die Goldhüte bieten uns eine einmalige Gelegenheit, einen Blick auf das Wissen unserer bronzezeitlichen Vorfahren zu werfen. In Anbetracht dieses enormen Wissens und handwerklichen Könnens ist es verwunderlich, daß die Erforschung dieser Epoche in unseren Breiten so sehr vernachlässigt worden ist. Es ist bezeichnend, daß der Berliner Goldhut aus dem Kunsthandel angekauft wurde, d.h. er wurde bei illegalen Raubgrabungen gefunden und entstammt nicht einer wissenschaftlichen Ausgrabung. Die spektakulären bronzezeitlichen Funde, die in den letzten Jahren gemacht worden sind, man denke nur an die Himmelscheibe von Nebra, sollten eigentlich zur verstärkten wissenschaftlichen Erforschung dieser Epoche und den bereits bekannten, aber kaum untersuchten Fundstätten Anlaß sein. Handelt es sich doch um eine hochentwickelte Kultur in Mitteleuropa, die neben mythischen, gleichzeitigen Orte wie Troja und Mykene bestehen könnten. Der Verlust der archäologischen Kontexte und von „unbedeutenden“ Fundstücken wird leider durch den Gewinn an Wissen durch diese spektakulären, weil goldenen, Hüte nicht aufgewogen.

W. Menghins Abhandlung stellt eine gelungene, spannend zu lesende Analyse der komplexen Ornamentik des Berliner Goldhuts dar und setzt diesen in den Kontext sowohl mit den vergleichbaren drei andern Goldhüten, als auch mit andern vergleichbaren Fundstücken, u.a. von den Höhensiedlungen des Hohen Ipf bei Bopfingen oder des Bullenheimer Berges. Der zweite Band zur Sammlung des Museums für Vor- und Frühgeschichte Museums setzt die Reihe sehr ansprechend fort und zeigt welches Potential in der Erforschung der europäischen Bronzezeit liegt. Die Berliner Museen besitzen mit dem Berliner Goldhut zweifelsohne eines der eindrucksvollsten Meisterwerke der Goldschmiedekunst und, wie die hier vorliegende Analyse zeigt, auch ein sehr beeindruckendes Beispiel der menschlichen Fähigkeit, die Zeit und die damit einhergehenden Zyklen, ganz ohne Computertechnologie, zu erfassen und zu gliedern.

Moritz Kinzel

#### QUELLE

**Informationsmittel (IFB)** : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/ifb2/>